

## **Gleichnis von den anvertrauten Talenten**

Einheit mit der Möglichkeit der Verbindung der Themen „Arbeit“ und „Schöpfung“

### **Vorbemerkung**

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten aus dem Matthäus-Evangelium Kap. 25, Verse 14-30 (bzw. Lukas 19, 11-27) sollte in zwei verschiedenen Übersetzungen vorliegen. Empfehlenswert ist die Zürcher Bibelausgabe, denn sie übernimmt die griechische Bezeichnung „Talente“ und übersetzt in Vers 15 Dynamis mit „Kräfte“. Der Reiz einer anderen Übersetzung, z.B. nach Luther („5 Zentner Silber“) liegt darin, dass der/ die Unterrichtende erst während des Gesprächs über den Text auf das griechische Wort Talent hinweist. Auch eine eigene Textfassung ist denkbar, die dann evtl. Vers 30 auslässt.

### **Grobziel**

- Die Jugendlichen sollen in der Annäherung an das Gleichnis über ihre Talente ins Gespräch kommen und nach Möglichkeiten suchen, sie zu nutzen und zu erweitern.

### **Feinziel 1**

- Die Konfirmanden\*innen sollen das Gleichnis kennen lernen und Zugang zu seiner Sprach- und Bilderwelt gewinnen.

Den Text des Gleichnisses lesen oder gegebenenfalls erzählen. Spontane Äußerungen und Fragen zum Text, die weitgehend von der Gruppe selbst beantwortet, diskutiert oder festgehalten werden. Die Jugendlichen erarbeiten sich ihren eigenen Zugang.

Der Unterrichtende hält sich weitgehend zurück, moderiert, nimmt Anregungen für den Fortgang auf oder setzt die geplante Einheit fort.

### **Feinziel 2**

- Die Konfirmanden\*innen sollen den Lebensweltbezug erarbeiten.

Eventuell den Text in einer neueren Übersetzung lesen. In Fortsetzung der ersten Austauschrunde finden die Konfirmanden\*innen Anknüpfungspunkte und Beispielgeschichten oder nennen eigene Erfahrungen für heute. Dies kann auch geschehen durch die Gestaltung einer Übersetzung in die heutige Sprache oder durch die Erarbeitung einer Szenenfolge.

### **Feinziel 3**

- Die Konfirmanden\*innen sollen Empfindungen über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit austauschen.

Maßstäbe für die Beurteilung finden: gerecht ist...; ungerecht ist...

Impulse geben oder aufnehmen: Geht es in dieser Welt gerecht zu? Ist Gott gerecht?

Die Feinziele 1 – 3 können ineinander übergehen, die Aufgabe des/ der Unterrichtenden besteht dann darin, Stichworte, Fragen, Meinungen etc. festzuhalten, zu hinterfragen, die Gruppe weiter zu führen.

#### **Feinziel 4**

- Die Konfirmanden\*innen sollen wahrnehmen, welche Talente ihnen anvertraut sind und wie sie diese nutzen (können).

Impuls: Luthers Erklärung zum 1. Artikel (siehe **T 22**)

*„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält...“*  
(vgl. Vers 15).

Die Konfirmanden\*innen zeichnen einen Umriss von sich auf ein großes Papier und schreiben oder malen ihre Talente da hinein und was sie mit ihnen tun (können). Die/ der Unterrichtende hilft bei der Talentsuche. Die Jugendlichen zeigen sich gegenseitig ihre ausgefüllten Umrisse und erzählen/ diskutieren, wie sie ihre Talente für sich oder zum Nutzen anderer, auch in der Konfirmandenarbeit einbringen können, evtl. pantomimisch.

Dabei kommen weitere wichtige Gesichtspunkte zur Sprache: Das Verkümmern von Begabungen; der Umgang mit dem, was einer Gemeinschaft, einer Kirchengemeinde, ihren Mitarbeiter/innen anvertraut sind (Gottes Wort, Menschen, materielle Ressourcen etc.).

#### **Feinziel 5**

- Die Konfirmanden\*innen sollen Lob und Ermutigung für die eigenen Fähigkeiten bekommen.

Beispiele:

Die Konfirmanden\*innen preisen gegenseitig ihre Talente, z.B. indem Sie mit einer Pappe auf dem Rücken umhergehen und sich gegenseitig darauf schreiben, was sie an ihnen toll finden. Die Konfirmanden\*innengruppe überlegt sich eine Aktion, mit der sie gemeinsam ihre Stärken einbringt, z.B. bei einer erlebnispädagogischen Aufgabenstellung.

Die Jugendlichen überlegen miteinander, in welchen Berufen sie ihre Fähigkeiten am besten einbringen könnten.

Zum Abschluss kann der Kanon **L 5** „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat...“ miteinander gesungen werden

#### **Exegetische Hinweise**

zu Matthäus 25, 14-30 bzw. Lukas 19, 12-27, bspw. nach J. Jeremias „Die Gleichnisse Jesu“, Göttingen (versch. Auflagen):

Die ursprünglichste Fassung hat Matthäus bewahrt, aber auch er versteht das Gleichnis zu Unrecht als Parusiegleichnis (der wiederkehrende Christus schenkt Anteil an der neuen Welt oder verdammt).

Es ist die Geschichte von einem reichen, von seinen Knechten als rücksichtslos und habgierig gefürchteten Großkaufmann, der den Knechten je 100 Dinare (so die ursprüngliche, bei Lukas genannte Summe) zur Nutzung anvertraut – entweder lediglich, um sein Geschäftskapital während seiner Abwesenheit nicht brach liegen zu lassen oder um seine Knechte auf die Probe zu stellen, und bei der Rückkehr Rechenschaft fordert. Die Hörer Jesu mussten bei den Knechten zunächst an die religiösen Führer, insbesondere an die Schriftgelehrten denken. Gottes Wort ist ihnen anvertraut, aber wie die Knechte werden sie Rechenschaft ablegen müssen: ob sie es nach Gottes Willen genutzt oder durch Missachtung um seine Wirkung gebracht haben.

*Martin Cordes und Studierende der Evangelischen Fachhochschule Hannover*

***Kreativer Spielimpuls:***

Unter **S 6** wird eine Tausch-Aktion zum Thema „Talente“ beschrieben.